

Frankfurter Nachrichten

Frankfurter Journal

Gegr. 1639

Intelligenz-Blatt

Gegr. 1722

Handels-Zeitung

Nummer 353b

Montag, den 21. Dezember 1914

193. Jahrgang.

Joffres Armeebefehl.

Ein französischer Armeebefehl vom 17. Dezember erklärt, die Stunde des Angriffs habe geschlagen. Der deutsche Tagesbericht stellt den Zusammenbruch der französisch-englischen Angriffe und deutsche Fortschritte an der Westfront fest

Umflicher Tagesbericht

WTR. Großes Hauptquartier, 21. Dez. vorm. Französische Angriffe bei Neuport wurden auch gestern abgewiesen. Zwischen Richembourg-Avoné und dem Canal d'Alze à La Bassa griffen unsere Truppen die Stellung der Engländer an Juber an. Die feindlichen Schützengraben wurden getarnt, der Feind aus seinen Stellungen unter schweren Verlusten geworfen. Wir erbeuteten ein Geschütz, fünf Maschinengewehre, zwei Minenwerfer und nahmen 270 Engländer und Juber, darunter zehn Offiziere, gefangen.

Der bei Notre Dame de Lorette am 18. Dezember an den Wegern verlorene Schützengraben ist zurückerobert.

In der Gegend Souain-Massiges (nordöstlich Chalons) griffen die Franzosen gestern heftig an und drangen an einer Stelle bis in unsere Vorgräben vor. Ihre Angriffe brachen jedoch sämtlich in unserem Feuer zusammen. Vier Offiziere und 310 Mann liegen die Franzosen in unserer Hand; eine große Anzahl gefangener Franzosen liegt vor unseren Stellungen.

In den Argonnen nahmen wir eine wichtige Anhöhe bei Le Hour de Paris, eroberten drei Maschinengewehre und eine Revolverkanone und machten 275 Franzosen zu Gefangenen. Die mit großer Heftigkeit geführten Angriffe der Franzosen nordwestlich Verdun scheiterten gänzlich.

Die große Negativität der Franzosen vor unserer ganzen Front ist erklärlich durch folgenden bei einem gefallenen französischen Offizier gefundenen Heeresbefehl des Generals Joffre vom 17. Dezember 1914:

Armeebefehl vom 17. Dezember 1914:

Seit drei Monaten sind die heftigen und ungeschlachten Angriffe nicht imstande gewesen, uns durchbrechen, Ueberall haben wir ihnen siegreich widerstanden. Der Augenblick ist gekommen, um die Schwäche anzunehmen, die sie uns bieten, nachdem wir uns verhärtet haben an Menschen und Material. Die Stunde des Angriffs hat geschlagen. Nachdem wir die deutschen Kräfte in Schach gehalten haben, handelt es sich darum, sie zu brechen und unser Land endgültig von den Eindringlingen zu befreien. Soldaten! Mehr als jemals rechnet Frankreich auf Euren Mut, Eure Energie und Euren Willen, um jeden Preis zu siegen. Ihr habt schon gestiegt an der Marne, an der Aisne, in Lothringen und in den Vogesen. Ihr werdet zu siegen versprochen bis zum schließlichen Triumph. Joffre.

In Ost- und Westpreußen ist die Lage unverändert; in Polen fortwährend der Angriff gegen die Stellungen, in denen der Feind Front gemacht hat.

Oberste Heeresleitung.

Verluste der Verbündeten.

London, 21. Dez. (Ctr. Bl.)

Der Korrespondent des Reuters-Bureaus in Boulogne meldet, daß die dortigen Hospitäler seit den letzten Tagen überfüllt sind. Daraus geht hervor,

daß die Verbündeten in den letzten Kämpfen an der Küste schwere Verluste gehabt haben müssen. (W. Z.)

Zur Schlacht bei den Falkland-Inseln.

Die englischen Streitkräfte. Gerettete von der „Gneisenau“.

WTR. Berlin, 21. Dez. (Richtamt.)

Aus Buenos-Aires eingetroffenen Meldungen zufolge sollen nach zuverlässig erscheinenden Berichten des Blattes „Prensa“ folgende englische Schiffe an der Schlacht am 8. Dezember teilgenommen haben: „Invincible“, „Inflexible“, „Canopus“, „Garnar“ (?), „Cornwall“, „Kent“, „Glasgow“ und „Bristol“.

Nach einem weiteren Bericht aus derselben Quelle soll eine größere Anzahl Offiziere und Mannschaften der Besatzung der „Gneisenau“ gerettet sein.

„Invincible“ und „Inflexible“ sind zwei Turbinen-Kampferzeuger aus dem Jahre 1907. Sie haben je 700 Mann Besatzung, 31 Geschütze, eine Geschwindigkeit von 25,6 bzw. 26,5 Seemeilen, haben einen Gehalt von 20300 bis 20500 Tonnen und etwa 43000 BHP.

„Canopus“ ist ein Panzerschiff aus dem Jahre 1897, hat 700 Mann Besatzung, 85 Geschütze, läuft 19 Seemeilen, hat 18150 Tonnen Gehalt und 18900 PS. „Garnar“ ist übrigens das Schiff, das zu spät kam, um an dem Gefecht bei Coronel teilzunehmen.

Ein Schiff „Garnar“ ist in den englischen Kriegsschiffslisten nicht zu finden. Gemeint ist wohl der Panzerkreuzer „Carnarvon“ aus dem Jahre 1903 mit 660 Mann Besatzung, 24 Geschützen, 23,3 Seemeilen Geschwindigkeit. Er hat 11000 Tonnen Gehalt und 2200 PS.

„Cornwall“ ist ein Panzerkreuzer von ähnlichem Typ. Er stammt aus dem Jahre 1902, hat 690 Mann Besatzung, 24 Geschütze, läuft 23,5 Knoten, hat 9300 Tonnen Gehalt und 2200 PS.

Für den Panzerkreuzer „Kent“ gelten dieselben Zahlen.

„Glasgow“ und „Bristol“ sind geschützte Kreuzer mit je 376 Mann Besatzung, 30 Geschützen, 25,8 bzw. 25,8 Knoten Geschwindigkeit. „Glasgow“ ist 1909, „Bristol“ 1910 erbaut. Sie haben 4000 Tonnen Gehalt und 2500 bzw. 25400 PS.

Die englischen Streitkräfte waren also bei unsern bei den Falkland-Inseln nicht nur an Zahl, sondern auch an Kampfmitteln unergleichlich überlegen.

Große Freude würde es in Deutschland erregen, wenn es sich bestätigen sollte, daß wenigstens ein Teil der Besatzung der „Gneisenau“ gerettet ist.

Italienische Stimmung gegen England

Röln, 21. Dez. (Ctr. Bl.)

Wie aus einem römischen Telegramm der „Adriatischen Volkszeitung“ hervorgeht, wehren sich in der genuinischen Kaufmannschaft die Einsprüche gegen das Festhalten von 21 italienischen Frachtschiffen durch englische Kriegsschiffe. Augenblicklich werden 7 Getreideschiffe in französischen und englischen Häfen zurückgehalten. Mehrere Schiffe wurden gestoppt, ihre Ladung in England zu löschen. „Corriere d'Italia“ fordert nachdrücklich ein energisches Vorgehen des Ministers des Aeußern. Auch in den italienischen Handelskreisen erregt die rückwärtslose Art und Weise, in welcher England die Kontrolle über alle Handelschiffe neutraler Staaten im Mittelmeer ausübt, steigendes Mißbehagen. Die italienischen Industriellen haben mehrere Protestversammlungen abgehalten, und es ist einstimmig be-

schlossen worden, die Ueberreichung einer energischen Protestnote an die englische und die französische Regierung zu veranlassen. (W. Z.)

Der Caprioi-Zipfel von den Engländern besetzt?

London, 21. Dez. (Ctr. Bl.)

In der Generalversammlung der British South African Compagnie, die unter dem Vorsitz Jameson, des Ueberbers des rüberischen Einfalls in Transvaal (Ende 1895) stattfand, gab dieser die Erklärung ab, daß die Gesellschaft durch ihre Polizeitruppe den deutschen Caprioi-Zipfel der südwestschwarischen Kolonie besetzen ließ. (W. Z.)

Der französische Tagesbericht.

WTR. Paris, 21. Dez. (Richtamt.)

Amlich wird um 11 Uhr abends gemeldet: Auf der gesamten Front keine Aenderung.

Einstellung des Jahrgangs 1916 in Frankreich.

Kopenhagen, 21. Dez. (Ctr. Bl.)

„Berlingske Tidende“ meldet aus Paris: Die Musterung des Jahrgangs 1916 beginnt am 4. Januar. Millerand ist nach seinem Besuch der Front zurückgekehrt. Da man befürchtet, daß deutsche Flieger und Zeppelin eine nächtlichen Angriff auf Paris unternehmen werden, hat eine beträchtliche Anzahl französischer Flieger in den letzten Nächten dauernd über der Stadt patrouilliert, um Ueberflügen zu verhindern. Dieser Patrouillendienst soll fortgesetzt werden.

Der Jahrgang 1916 umfaßt die 18jährigen jungen Leute. Diese frühzeitige Aushebung des gesamten Jahrgangs ist ein neuer Beweis für den großen Mannschafsmangel, der in französischen Heere herrschen muß, und für die Schwierigkeiten die in den letzten Kämpfen erlittenen Verluste wieder zu ersetzen. (W. Z.)

Annexion von Tunis?

Rom, 21. Dez. (Ctr. Bl.)

Die „Correspondente“ erzählt von guter Seite, daß die Annexion von Tunis durch Frankreich bevorsteht. Es wäre dies wohl die Folge der Annexion Ägyptens durch England. (W. Z.)

Der britische Botschafter in Paris.

WTR. London, 21. Dez. (Richtamt.)

Auf Ersuchen der britischen Regierung behält Sir Francis Bertie den Botschafterposten in Paris, den er Ende des Jahres aufgeben wollte.

Ein neuer englischer Kreuzer.

London, 21. Dez. (Ctr. Bl.)

Der Sekretär der Admiralität gibt bekannt, daß der neue Kreuzer „Caroline“, der in Birkenhead gebaut wurde, nach zufriedenstellenden Probefahrten abgeliefert wurde. Die Kiellegung des Schiffes fand am 28. Januar 1914 statt. Am 21. September lief das Schiff vom Stapel, und die Ablieferung würde dem Kontrakt zufolge erst am 21. Mai 1915 stattzufinden brauchen. Die „Caroline“ gehört zu der Undaunted-Klasse, hat 36000 Tonnen Wasserdrängung und 30 Knoten Geschwindigkeit. (W. Z.)

Russische Stimmungen.

Rom, 21. Dez. (Ctr. Bl.)

Das „Giornale d'Italia“ hört angeblich, die leitenden Kreise Rußlands seien über den Mangel der Offensive und den ewigen Schützengrabenkrieg Frankreichs sehr verstimmt, auch könne man Frankreichs Verhandlungen mit Japan über eine japanische militärische Hilfe nicht billigen. Das Blatt

will sogar wissen, daß am Jarenhoje gew. je freundschaftliche Tendenzen plattgreifen, denen besonders die Paris, sowie Graj Witte nahe liehen sollen, während Großherzog Nikolai den Krieg wenigstens fortführen wolle, bis ein größerer Sieg über Deutschland erzielt sei. (W. Z.)

Landungsverbot.

DDP. Genf, 21. Dez. (Ctr. Bl.)

Der „Temps“ meldet aus Alexandria, daß der britische Oberkommandierende General Maxwellell jede Landung an den ägyptischen Küsten mit Ausnahme einzelner Orte, unterlagt hat. Wer jemanden, der dieses Verbot überschreitet, anzeigt, erhält 5 ägyptische Pfund (22 Mark) Belohnung, die auf 50 Pfund erhöht wird für jede den Behörden gemeldete, die öffentliche Sicherheit Ägyptens berührende Information.

Der neue Sultan in Kgypten.

WTR. Kairo, 21. Dez. (Richtamt.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Der neue Sultan von Kgypten hielt gestern seinen feierlichen Einzug in den Abin-Palast. Auf dem Wege durch die Stadt wurde er durch die Volksmenge lebhaft begrüßt. (?) Aga-Khan, der Führer der indischen Moslems ist hier eingetroffen, um an der Feier der Thronbesteigung des Sultans teilzunehmen.

Die deutschen Glocken

läuten hinaus ins französische Land.

Großes Hauptquartier, 18. Dez.

Rings um das Schloß, in dem wir Kriegsbüroquartier unser Quartier aufgeschlagen haben, lag schon nächtlicher Friede. Die meisten der Krieger hatten sich schon zurückgezogen; nur in dem Salon des Parterre des Schlosses, der in seinem unnatürlichen vornehmen Prunk aus die Fremde noch fremder gestaltet, wachte noch ein Leutnant. Der Kollege von der „Adriatischen“ phantasierte auf dem frisch gestimmten Klavier. Halb Gelehrter, halb Künstler, ruft er uns mit seiner deutschen Kunst die Heimat näher. Sie wird uns die goldene Brücke, aber die wir unsere Gedanken nach Hause in das Vaterland senden. Wie mag es jetzt dort sein?

Da stürzt eine der Ordnungen freudig erregt in das Zimmer. „Lauten in der Stadt läuten die Glocken! Man hört Hurra schreien, und sie singen „Die Wacht am Rhein!“ Wir eilen in den Schloßhof. Wahrhaftig, dort unten in der Tiefe, über die das Licht der Laternen, wie ein Feuerstein, sich breitet, klingt es wie aus tausend Röhren: „Hurra!“ Und immer wieder und wieder. Und dann tragen die Lüste die Melodie eines Liebes näher, das auch mich, den Oesterreicher, mächtig ergreift. Die Worte hört man ja nicht, nur die Klänge des alten „Gott erhalte!“ Das braust durch die Straßen des Hauptquartiers in der französischen Stadt. Und den Franzosen dröhnt in die Ohren „Deutschland, Deutschland über alles!“

Die Russen sind zurückgeschlagen. Die freudige Stimmung wird immer stärker und stärker. Wir eilen im Automobil hinunter in die Stadt. Die Wache am Marktplatz steht mit ihrem Leutnant auf der Straße; Geräusche flattern auf, jedes macht das Herz wärmer. Wenn es nur Wahrheit, Wahrheit wäre! Ein junger Offizier bringt die Meldung, der Kaiser habe vom Balkon des Schlosses in Berlin zu einer jubelnden Menge gesprochen. Da muß er hoch anziehend sein, der Sieg gegen die Russen — und Hurrorufe ertönen über den Fluß. Man hört sie weit hinaus in die Straßen, und aus der Kaserne eines französischen Infanterieregiments braust als begeisterte Antwort ein „Wie Donnerhall: „Die Wacht am Rhein!“

Durch kleinere, dunkle Straßen suchen wir eine deutsche Bierwirtschaft auf. Die zwei kleinen Räume sind heute gestockt voll. Die Hälfte der Wächter mag





# Didaskalia



Tägliche Roman- und Unterhaltungs-Beilage der „Frankfurter Nachrichten“

Nummer 338

92. Jahrgang.

Druckerei

Nachdruck verboten.

## Dein ist mein Herz.

Original-Roman von F. Courths-Mahler.

Nach dem Weihnachtsfeste waren der Baron und die Generalin wieder abgereist. In den großen Hoffestlichkeiten sollte auch das junge Paar nach der Residenz kommen. Baron Viktor und es jetzt weder schrecklich noch lächerlich, sich in Gesellschaft mit einer erwachsenen Tochter zu zeigen. Im Gegenteil, er freute sich darauf und hatte sich mit Eifer an den Beratungen beteiligt, was für Toilettens seine Tochter tragen sollte.

Diese Hoffeste fanden in der ersten Hälfte des Monats statt, und so reiste das junge Paar bald nach dem Baron in die Residenz, für drei Wochen.

Rita feierte zum ersten Male während dieser Hoffestlichkeiten gesellschaftliche Triumphe, und Günter war stolz und glücklich im Besitz seiner reizenden Frau, während Baron Viktor in Vaterlichkeit strahlte. Es ging von einem Fest zum anderen, und Rita hatte kaum Zeit, Carry einen wichtigen Besuch abzustatten. Günter begleitete sie diesmal nicht, er schickte eine Abhaltung vor. Im Grunde wollte er sich durch eine neue Begegnung mit Carry nun nicht wieder seinen Seelenfrieden stören lassen. Aber auch Rita traf Frau Karo nicht mehr an, die Oberstin sagte ihr, sie sei nach Cronersheim zurückgekehrt. Ihrer Mutter hatte Carry als Grund zu ihrer Rückkehr nach Cronersheim angegeben, daß ihr die vielen Besuche Prinz Herberts unangenehm seien. Dieser hatte allerdings der schönen, jungen Witwe in sehr ausdrücklicher, wenn auch harter Weise den Hof gemacht.

Carry zog ein anderer Grund nach Cronersheim — die Sehnsucht nach Günter, die ihr keine Ruhe ließ. Raum war dann das junge Paar nach Walberg zurückgekehrt, als sich auch schon Carry zu einem Besuch einfand. Sie kam Rita mit so auffallender Liebenswürdigkeit entgegen, daß sie, trotz einer halb unbewußten inneren Abwehr dieselbe erwidern mußte.

Und trotz dieser Abwehr kam wieder ein sehr lebhafter Verkehr zwischen Cronersheim und Walberg zustande.

Carry war mit dem festen Vorsatz nach Cronersheim zurückgekehrt, eine Trennung zwischen Günter und Rita herbeizuführen — um jeden Preis. Jedes Mittel zu diesem Zweck war ihr recht. Sie war in diesen Monaten der Zurückgezogenheit mit sich zu Rate gegangen, wie sie Günter für sich frei machen konnte. Ein fester Plan war in ihrer Seele fertig. Sie mußte nur noch sondieren, wie sie ihn ausführen konnte.

Daß Günter Rita nicht liebte und daß Rita überhaupt keines großen Gefühls fähig war, stand bei ihr fest. Sie war überzeugt, daß Günter froh sein würde, wenn sie ihn aus diesen Ehefesseln löste. Er liebte sie, das war ihr gewiß, ebenso gewiß, als daß er selbst zu ehrenhaft war, sich von Rita zu lösen, nur, weil ihn sein Herz dazu trieb.

In ihrem Plan sollte das eine große Rolle spielen, was sie damals erlaubt hatte hinter dem Gebüsch am Parksee.

Verlor Günter mit einer Trennung von Rita Walberg — wenigstens zu Lebzeiten des Barons Viktor, so war das auch nicht schlimm. Sie war ja jetzt selbst reich und Cronersheim würde Günter entschädigen. Rita konnte so dann mit ihrer Person und ihrem Gelde einen andern glücklich machen. Es würde ihr nicht an Ersatz fehlen. Und für dies kleine dumme Dämchen würde ein anderer auch genügen, es brauchte ja nicht gerade der Mann zu sein, nach dem sich Carry Croner mit allen Hatern ihres Seins sehnte.

Was galt ihr überhaupt Rita? Sie sollte und durfte ihr nicht länger ein Hindernis sein, sich mit dem geliebten Manne zu vereinigen. Und sie hatte den Mut, Ungewöhnliches für ihr erlebtes Glück zu wagen.

Daß dieses Ungewöhnliche gewissenlos und schlecht war, wollte sich Carry nicht eingestehen. Ihre Leidenschaft hatte ihr den Begriff von Gut und Böse verwischt.

Rita hatte keine Ahnung, welche drohende Wolfe über ihrem Glücke aufzog und Günter fühlte sich im Innern sehr froh, als er merkte, daß ihn jetzt Carrys Gegenwart ruhig ließ und ihn nicht mehr erregte. Seine Liebe zu Rita hatte sich vertieft und mochte ihn stark gegen alle Versuchungen.

Erst beobachtete Carry auch eine gewisse Reserve, Günter gegenüber, einesteils, um ihn zu reizen. Sie hatte nur zu wohl bemerkt, daß ihre kühle Ruhe ihn erregt hatte.

Ganz sicher wurde sie, daß Günter sie noch immer liebte, als er sich eines Tages bei ihr sehr angelegentlich nach Prinz Herbert erkundigte. Sie glaubte, einen eifersüchtigen Ausdruck in seinen Augen zu bemerken und hätte aufpassen müssen.

Mit einem seltsamen Blick in sein Gesicht sagte sie leise: „Ich habe die Residenz hauptsächlich deshalb verlassen, weil mir die unentwegten Aufmerksamkeiten des Prinzen Herbert lästig wurden.“

Als sie das gesagt hatte, schien es ihr, als ob seine Augen aufleuchteten. Sie hatte aber nicht bemerkt, daß Rita hinter ihr stand und daß dieser aufleuchtende Blick Günters Rita galt, weil diese ihm verstoßen ein Zeichen gab, als wollte sie sagen: „Siehst du wohl, Prinz Herbert interessiert sich doch für Frau Carry.“

Für Carry hätte es dieses Aufleuchtens, das sie falsch deutete, gar nicht bedurft, um sie zu überzeugen, daß Günter sie noch liebte.

Und nun begann sie langsam wieder ihre Fühler nach ihm auszustrecken. Hoffentlich kam sie nach Walberg, immer mit einem bittenden, liebenswürdigen Lächeln.

Bei Ihnen ist es so traut und behaglich, liebste Frau Rita. In Cronersheim ist alles leer und öde — mich friert dort so allein. Lassen Sie mich ein wenig bei Ihnen rasten.“

So sagte sie zu Rita. Und diese machte sich Bormühe, daß sie Carry nicht freudiger willkommen heißen konnte.

Trotz Carrys stark betonter Freundschaft konnte Rita kein Herz mehr zu ihr fassen und manchmal fragte sie sich unter Carrys seltsam himmernden Blicken: „Was will diese Frau von dir?“

So vergingen Wochen. Schnee und Kälte war im Abnehmen und Anfang März kamen schon ab und zu warme, sonnige Tage, wenn auch in den Nächten noch leise Fröste eintraten.

Günter hatte jetzt viel zu tun. Der alte Administrator verließ seinen Posten und der neu eingestellte hatte sich zwar unter seiner Leitung schon ein wenig eingearbeitet, aber immerhin blieb für Günter mehr zu tun, als sonst.

Wenn er aber auch noch so beschäftigt war, die Lesestunde widmete er stets seiner Frau und sah behaglich plaudernd bei ihr.

Das hatte Carry bald herausgefunden und sie stellte sich nun immer zur Lesestunde ein, worüber Rita gar nicht erfreut war, denn diese kurze Stunde war ihr die liebste des ganzen Tages und sie wäre viel lieber mit ihrem Gatten allein geblieben.

Es war an einem klaren, schönen Wärmestag. Rita hatte am Vormittag in Günters Begleitung den erstenritt wieder unternommen, seit dem Herbst. Er hatte draußen auf den Weibern zu tun gehabt und sie hatte ihn begleitet.

Es war ein herrlicher Ritt gewesen. Froh und heiter kamen sie nach Hause. Als Günter seine Frau vom Pferde hob, hielt er sie fest an seinem Herzen und sah ihr strahlend in die aufleuchtenden dunklen Augen. Langsam gab er sie frei, als der Reifnecht herbeieilte. Und jauchzend hätte er es der Welt verkünden mögen, daß er sein junges Weib liebte. Er war sich jetzt seiner Liebe erst so recht bewußt geworden.

Gemeinsam nahmen sie dann das Mittagsmahl ein.

Nach demselben mußte sich Günter zu einer längeren Konferenz mit dem neuen Administrator in sein Arbeitszimmer zurückziehen.

„Und was tut mein kleines Brautchen jetzt?“ fragte er, als er sich von Rita verabschiedete.

Sie sah ihn lächelnd an.

„O, ich habe allerlei zu tun. Erst will ich an Papa schreiben, dann habe ich mit der Haushälterin allerlei zu beraten und wenn mein gestrenger Herr dann noch keine Zeit für mich hat, werde ich in der Gärtnerwohnung einmal nachschauen, wie es der kranken Frau des Gärtners geht. Zum Tee bin ich aber dann sicher zurück, dann sehen wir uns wieder.“

„Ja, mein liebes Herz — die Lesestunde lassen wir uns nicht nehmen.“

Rita seufzte leise. Er sah sie forschend an.

„Was sollte dieser Seufzer, meine Frau?“

Sie zog unsicher die Schultern hoch.

„Ach — eigentlich ist es ja recht ungeschicklich und unfreundlich — aber ich wünschte doch, wir hätten unsere Lesestunde wieder öfter für uns allein. Jetzt, wo du den ganzen Tag so wenig Zeit für mich hast, wäre es mir wirklich lieber, Frau Carry läte nicht so oft gerade um diese Zeit



Theatergläser

von Mk. 7.50 an

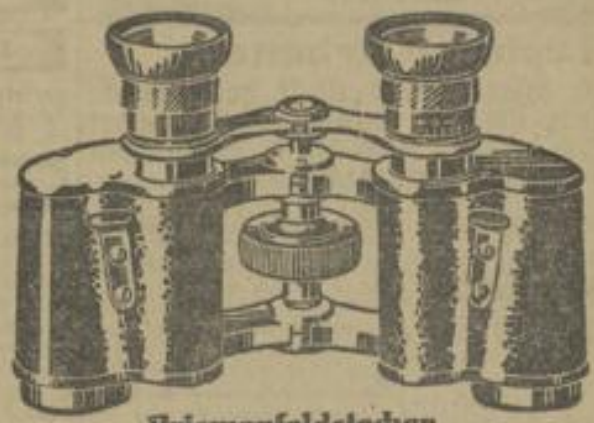
für Damen und Herren. Reiche Auswahl.

## Optische Anstalt

Kaiserplatz 17

Im Frankfurter Hof Tel. Hansa 2208

Frankfurt am Main



Prismenfeldstecher

nur beste Fabrikate

Busch, Goerz, Leyp, Zeiss u. v. a.

# Schlesicky-Ströhlein

Hersteller

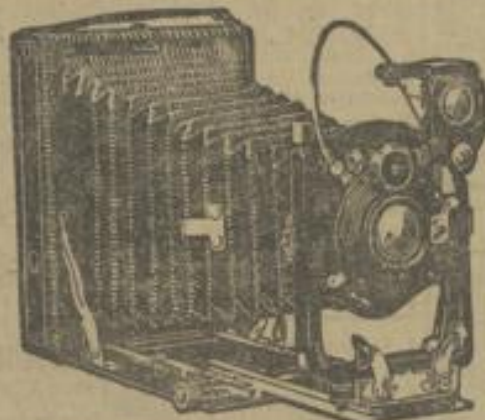
Photographische Manufaktur



Barometer

in hundertfacher Auswahl vollkommen zuverlässig.

Cameras aller Systeme Kodaks



Die S-S-S ist eine Universalcamera größter Vollkommenheit, dabei äußerst preiswert. Sonderprospekt und Probefeld kostenfrei.

Spezial-Camera S-S-S



Registrier-Instrumente

Baro-, Thermo-, Hygrographen von absoluter Präzision.

nach Balberg. Oder ist es dir lieb, daß sie da ist?

Unter dem dringlich fragenden Blick ihrer Augen wurde er, ohne recht zu wissen warum, sehr rot und sah an ihr vorbei.

Mit jener verräterischen Röte und bemerkte seine Verlegenheit. Und plötzlich schnürte ihr eine törichte, unbestimmte Angst die Brust zusammen, trotzdem sie sich selbst darum schalt. Das war wieder dies schreckliche beklemmende Gefühl, wie damals am Tage der Besetzung Franz von Croners.

(Fortsetzung folgt.)

Briefe Friedrich des Großen.

Es ist oft gesagt worden seit dem Beginn des größten Epochenkampfes, den je ein Volk zu führen gehabt, im August: mit der Blüte unserer Jugend, die ihr Blut vergießt in Ost und West, kämpfen die Helden der deutschen Nation, kämpfen die unsterblichen Helden, die auf geistigem und politischem Gebiet die deutsche Freiheit verteidigen, unsere Selbständigkeit, Einheit und Macht verteidigen und ausgebaut haben. Was wir einzelnen großen Persönlichkeiten verdanken, ist unerschöpfbar. Ja, man hat oft mit Ingrimm die Deutschen das Volk der großen Männer und kleinen Leute genannt. Doch vor wenigen Monaten konnte dieser Ausdruck beim Vergleich mit anderen Nationen gewagt werden. Die ihren Kesseln und Glanz mehr offensichtlich der Kraftentfaltung und nationalen Begeisterung der Gesamtheit verdanken, deren große Männer nicht einsam und ungerührt im großen Volkshausen stehen, sondern nur die hellsten Spitzen schämen der flammenden Volksseele. Jetzt erst, seit jenen wunderbaren Augusttagen 1914, wo Deutschland, vom Blick des leiblichen Hasses getroffen, in seiner ganzen Ausdehnung wie eine Pulvermine aufsprang — um ein Wort Bismarcks zu gebrauchen — wird klar, daß das deutsche Volk würdig seiner großen Männer, ihrer großen Liebe und Anstrengung war, daß es ihre Arbeit als sein höchstes und uringenstes Gut zu schätzen gelernt hat, daß es ihren Geist, der in der einzelnen Persönlichkeit mit ihrem Tode ausgeht, hätte zu wahren, in den Volksgestirnen aufgenommen hat. Wir Deutschen finden, wiederum nach Bismarck, keinen Schwermut an Deidenerührung. Aber es zeigt sich, daß Heldentum und Heldentat aus dem Einzelwesen überging ins Gemeinwesen, daß die Ideale, die einen Friedrich, einen Bismarck beseligen, Volksworte und Volkstugenden geworden sind. Wir sind mächtig geworden.

Wie dieser Prosch vor sich genommen, wie taufendfältig widerstrebendes Leben seine Wurzeln in

ein gemeinsames geistiges Reich keilte, ohne es selbst zu wissen und zu fühlen, bis der Tag der Not anbrach, und aus dem gemeinsamen geistigen Untergrund allen eine ungeheure, die Seele schwellende Kraft aufsteigt, bleibt geheimnisvoll. Nur die Tatsache sehen und erleben wir. Wenn wir jetzt hineinschauen in die Gedankenwelt unserer Nationenhelden, die doch so gar harte Kämpfe auch mit ihren Vorgesetzten zu bestehen hatten, um ihre Ideen aufrecht zu erhalten und ihre Verwirklichung anzubahnen, so ist's, als blickten wir in den Spiegel unserer eigenen Seele. Nicht, daß wir uns persönlich in ihnen erkennen, unmöglich und unser Selbst überhebend. Doch das göttliche Teil, das auch in dem Schwächsten von uns nach glimmt, wird wachgerufen, wird sichtbar, sichtbar in dem strahlenden Spiegel der größten, doch verwandten Persönlichkeit, als unser eigen. Es ist Liebe zum Helden, die uns ergreift, Liebe, die unsere eigenen Kräfte verleiht.

Von allen deutschen Helden, die jetzt in unserem großen Kampfe und bestehen, ist einer der vorbestimmten der erleuchtendsten Führer unserer Seele. Vielleicht weil er nicht nur ganz Stahl und Feuer, Schwert und Schanze, nicht nur Kriegsheld, Vielschicht weil er am meisten gelitten, mehr als irgend ein anderer Greizer, den wir preisen, die Ueberrahi der Feinde im Bunde mit Hah, Heuchelei und Verleumdung. Vielleicht weil wir ihm, wenn wir den juchendsten Krieg glücklich beenden, am meisten verschuldet sind. Wer hat dem deutschen Menschen nach hundertjähriger Erniedrigung wieder Vertrauen zu eigenen Kraft, Gefühl seines Rechtes in der Welt gegeben? Wer hat die alte, früher so viel besungene deutsche Freiheit nach der Katastrophe des dreißigjährigen Krieges zu Ehren gebracht? Wer hat den alten deutschen Rittergeist, der im Kampf für Gott und Recht kein Bogen kennt, wieder aufgemacht und in einem neuen Offiziers- und Soldatengestalt zu kraftvollem fruchtbarsten Leben gebracht? Ist uns nicht alle Ruhmestaten des großen Königs, des einzigen Friedrich, aufzufassen oder nur anbeten. Sein Leben war fruchtbar wie keines anderen Fürsten der neuen Geschichte.

Und nur, weil die deutsche Nation bis in die heutige Zeit noch immer in verschiedenartige Staaten und Stämme mit auseinandergehenden Traditionen gespalten war, hat Friedrich, der große Preußenkönig, noch immer nicht im Bewußtsein aller Deutschen den ihm gebührenden Platz inne gehabt. Alle Deutschen genießen jetzt die Früchte seiner Arbeit, haben Geist von seinem Geist in ihr Leben aufgenommen, aber nicht jeder kennt die unterirdische Quelle.

Doch darauf kommt es nicht an. Friedrichs Werk wird nicht gerühmt werden durch tausend neue Vieder und Denkmäler. Auch die von uns,

denen das Herz beim Gedanken an ihn nicht schwillt von rühmlicher Liebe und Dankbarkeit, werden im jetzigen Krieg unter seiner Jodach stehen, und wenn wir in allem Leid ehrenvoll standhalten und endlich siegen, wird es nur mit demselben Schwerdt geschieden, womit er den Kujstern aller Übermächtigen Heinde niedergezwungen.

Friedrichs Heldengeist ist sehr weit verbreitet von dem anderer großer Könige und Heldern. Mit der Kriegs- und Herrschsucht Napoleons z. B. hat er nicht gemeint. Auch war er nie stolz auf seine Kriegstaten. Dazu fühlte er zu schmerzhaft tief die Grauel des Krieges. Er war nicht gern ein Kriegsmann; ein böser Dämon, meinte er, habe seine friedensliebende Seele in diese politischen Verhältnisse geworfen.

Nach einem glänzenden Siege (bei Mergny 15. August 1760, wo er mit 35.000 Mann 80.000 Feinden gegenüber stand), schreibt er: „Ich bin wie ein verkrüppelter Körper, der jeden Tag ein paar Glieder verliert. Mein Frohinn und meine gute Laune sind begraben mit den geliebten und verehrten Menschen, an denen mein Herz hing. — Sie reden immer von meiner Person. Und doch müssten Sie wissen, daß ich nicht zu leben brauche, wohl aber, daß ich meine Pflicht tun und für mein Vaterland kämpfen muß, um es zu retten, wenn das möglich ist.“ Kein, Friedrich ist keine harte Heldernatur, der Soldaten nur Zahlen bedeuten, wie Scharow, Wallenstein, Napoleon. Welche Menschenopfer, welche entsetzliche Schächterei — ruit er aus. „Das Schicksal der Welt stampelt diese Plattaten zwar zum Selbstentum, wenn man sie aber aus der Höhe sieht, sind sie stets grauenvoll.“ Aber keine Weichherzigkeit, die ihn tief unter dem Jammer des Schlachtfeldes leiden läßt, weh er für Augenblicke zu betäuben, am dem Staate keine Kraft zur äußersten Pflichterfüllung zu erhalten. Und obwohl bis ins Mark erschüttert, richtet er sich nach allen Verläufen wieder für neuen Mord und Gemetzel.“ Und der Zahl seiner Gegner ist er entschlossen zuzugreifen entgegenzusetzen; sie sollen seinen Staat nicht niederwerfen, sie begraben denn seine Verteidiger unter den Trümmern ihres Vaterlandes. Diese unvergleichliche Festigkeit ist es, die ihn endlich den ehrenvollen dauernden Frieden erringen ließ für den er kein Opfer scheute, die Friedrich eingepflanzt hat in seine Arme und sein Volk, und an der heute alle Massen der Feinde Deutschlands erschrecken werden.

Daß diese Festigkeit über ihrer Natur und Bestimmung nach keine rein kriegerische Anlage und Tugend ist, wird durch nichts bündiger widerlegt, als durch eine Betrachtung der Gesamtpersönlichkeit des großen Königs. Wer ihn von allen Seiten sieht, erkennt, einen wie geringen Raum verhältnismäßig das soldatische Element in seiner Seele einnimmt. Ich möchte es als ein Glück für uns

bezeichnen, daß und jetzt gerade die Möglichkeit geboten wird, das innere geistliche Leben Friedrichs an der Hand seiner Briefe zu überblicken, daß gerade jetzt in zwei prächtigen Bänden die lange vorbereitete Ausgabe seiner Briefe in der teilsweisen Verbeugung von Friedrich v. Couders Bronitowski erscheint. Unendlich ist die Aufgabe eine Hiebe für jede Bibliothek. Das Gewand ist vollumfänglich des verehrungswürdigen Inhalts wert. Und wer darin liest, dem wird das Herz aufgehen, wie in Gegenwart des Allerheiligsten, und mit einem Zuwachs von Liebe und Kraft, Opfermut und Helligkeit wird er in die große Gegenwart und in eine große Zukunft Deutschlands blicken.

Ich möchte kein passenderes Buch in diesem Jahr für den Weihnachtstisch des deutschen Volkes als diese Briefe, die uns das ganze Leben und Streben, von der Kindheit bis zum Tode, in hoher Seele in seiner monumentalen Größe und doch in den intimen Worten des Briefstils zum Bewußtsein bringen.

Ein neuer Jupitermond. Durch die Kriegswirren erheblich verspätet ist die Nachricht eingetroffen, daß tatsächlich noch ein neuer Trabant des bereits mit 8 Monden angefüllten Riesengiganten Jupiter vom Astronomen Nicholson auf der Sternwarte des Harvard-Colleg bei Cambridge entdeckt worden ist. Nach einer Bahnberechnung von Nicholson kann, wie die „Naturwissenschaften“ mitteilen, dieses auch nur als verdächtig erscheinende Himmelsobjekt als ziemlich wahrscheinliche als neuer Jupitermond gelten. Es sei hierbei auf die Steigerung der Trabanzahl bei den größten Planeten Jupiter und Saturn hingewiesen, denen von den 27 im ganzen bekannten Planetenmonden allein 12 angehören. Im Zusammenhang damit ist des Hitzes die Ansicht getreten worden, daß die beiden größten Planeten Jupiter und Saturn Mitglieder aus der Schaar der Planetoiden die in ihre Nähe kommen, so stark anziehen, daß diese zu banernden Planetenmonden werden.

Ein englischer Historiker über England. Herr Dr. Rudolf Krahl macht auf eine Stelle aus dem Buch: „Germany and England“ von J. A. Cramb aufmerksam, die gegenüber dem der Rechtfertigung der englischen Politik dienenden Manifest der Lord Professoren von Interesse ist. Denn auch J. A. Cramb ist ein englischer Universitätsprofessor, Historiker vom Fach, und er schreibt in dem zitierten Buch: „Bilden wir uns ein, daß die Wächter des Kontinents England im selben Lichte sehen, in dem es sich selbst sieht? ... England ist der erste reiche Einbrecher, der sich mit seinem ungeheuren Raube dem Geschäft zurückgezogen hat und nun, nachdem er jedes menschliche und göttliche Gesetz verliert, jeden Instinkt von Ehre und Treue auf dem Meere und auf jedem Kontinent verweigert hat, den Schutz der Polizei wünscht!“

Stellen-Angebote

Männliche
Tüchtige Arbeiter
bis 40 Jahre finden als Förderer gute lohnende Beschäftigung. Für billige Wohngelegenheit in unserer Arbeiterstadt. Schriftl. Meinungen an Gewerkschaft Sachsen-Weimar, Unterbreizbach (Abzugsgebirge). 140027

Gefucht
ein junger Mann
zum Eintritt per 1. Januar

Gewerbl. Personal
Tüchtige Mantel Schneider
bei 7-10 W. Tagelohn

Stellen-Angebote
Weibliche
Dame für Robimobell

Haus-Personal
Tüchtige Mädchen
für Hausarbeit gesucht

Stellen-Angebote
Weibliche
Tüchtige Mädchen
für Hausarbeit gesucht

Gewerbl. Personal
Tüchtige Mädchen
für Hausarbeit gesucht

Haus-Personal
Tüchtige Mädchen
für Hausarbeit gesucht

Stellen-Angebote
Weibliche
Tüchtige Mädchen
für Hausarbeit gesucht

Haus-Personal
Tüchtige Mädchen
für Hausarbeit gesucht

Stellen-Angebote
Weibliche
Tüchtige Mädchen
für Hausarbeit gesucht

Haus-Personal
Tüchtige Mädchen
für Hausarbeit gesucht

Stellen-Angebote
Weibliche
Tüchtige Mädchen
für Hausarbeit gesucht

Stellen-Gefuche
Weibliche
Kaufm. Personal
Berichte Dienste, u. Reich.

Gewerbl. Personal
Tüchtige Mädchen
für Hausarbeit gesucht

Haus-Personal
Tüchtige Mädchen
für Hausarbeit gesucht

Stellen-Gefuche
Weibliche
Kaufm. Personal
Berichte Dienste, u. Reich.

Gewerbl. Personal
Tüchtige Mädchen
für Hausarbeit gesucht

Haus-Personal
Tüchtige Mädchen
für Hausarbeit gesucht

Stellen-Gefuche
Weibliche
Kaufm. Personal
Berichte Dienste, u. Reich.

Gewerbl. Personal
Tüchtige Mädchen
für Hausarbeit gesucht

Haus-Personal
Tüchtige Mädchen
für Hausarbeit gesucht

Stellen-Gefuche
Weibliche
Kaufm. Personal
Berichte Dienste, u. Reich.

Gewerbl. Personal
Tüchtige Mädchen
für Hausarbeit gesucht

Haus-Personal
Tüchtige Mädchen
für Hausarbeit gesucht

Stellen-Gefuche
Weibliche
Kaufm. Personal
Berichte Dienste, u. Reich.

Gewerbl. Personal
Tüchtige Mädchen
für Hausarbeit gesucht

Haus-Personal
Tüchtige Mädchen
für Hausarbeit gesucht

5 Zimmer
Rühe Universität, Schöne 4 od.

Wühlusstraße 58, 3.
5 Zimmer, Bad, sofort 1920

Billa
5 Zimmer-Wohnung mit großem Garten

Dederweg 61, 1. St.
5 Zimmer, Bad, sofort 1920

Wühlusstraße 56, 2.
5 Zimmer, Bad, sofort 1920

Bäckerweg 6, 2.
Schöne 5 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer
Schöne 4 Zim.-Wohnung mit Bad, Veranda u. Wintergarten

3 Zimmer
Luisenstrasse 59
in best. ruh. Lage ist schöne

4 Zimmer
4 Zimmer-Wohnung mit Bad und Gartenanteil in ruhiger

4 Zimmer
Schöne 4 Zim.-Wohnung mit Bad und Gartenanteil

3 Zimmer
Schöne 3 Zim.-Wohnung mit Bad und Gartenanteil

3 Zimmer
Schöne 3 Zim.-Wohnung mit Bad und Gartenanteil

3 Zimmer
Schöne 3 Zim.-Wohnung mit Bad und Gartenanteil

3 Zimmer
Schöne 3 Zim.-Wohnung mit Bad und Gartenanteil

3 Zimmer
Schöne 3 Zim.-Wohnung mit Bad und Gartenanteil

2 a. 1 Zimmer
2 Zimmer-Wohnung

2 a. 1 Zimmer
2 Zimmer-Wohnung

2 a. 1 Zimmer
2 Zimmer-Wohnung

2 a. 1 Zimmer
2 Zimmer-Wohnung

2 a. 1 Zimmer
2 Zimmer-Wohnung

2 a. 1 Zimmer
2 Zimmer-Wohnung

2 a. 1 Zimmer
2 Zimmer-Wohnung

2 a. 1 Zimmer
2 Zimmer-Wohnung

2 a. 1 Zimmer
2 Zimmer-Wohnung

2 a. 1 Zimmer
2 Zimmer-Wohnung

2 a. 1 Zimmer
2 Zimmer-Wohnung

2 a. 1 Zimmer
2 Zimmer-Wohnung

2 a. 1 Zimmer
2 Zimmer-Wohnung

2 a. 1 Zimmer
2 Zimmer-Wohnung

2 a. 1 Zimmer
2 Zimmer-Wohnung

Vortreffliche Kuchen für die Feiertage. Natron-Kuchen Radan-Kuchen Weihnachts-Stollen Brot-fabrik Osthafen

# HANDELS-ZEITUNG DER FRANKFURTER NACHRICHTEN

## Die Bilanzfrage bei den österreichischen Aktiengesellschaften.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

Die große Frage, nach welchen Grundsätzen, nach welchen Bewertungsmaßstäben die Bilanzen der Aktiengesellschaften wie überhaupt aller zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmen für das Jahr 1914 aufgestellt werden sollen, bereitet den verantwortlichen Leitern der Banken, Industrie- und Handelsvereine ebenso wie der Sparkassen nicht geringes Kopfzerbrechen. Die wirtschaftlichen Hemmungen, die Veränderungen im Besitze, das Fehlen des Regulators der öffentlichen Kreditpapiere durch die Ausschaltung der Effektenmärkte bereitet naturgemäß den nach allen Regeln der kaufmännischen Geschäftsführung aufzustellenden Rechnungsabrechnungen mancherlei Schwierigkeiten. Es muß jetzt ein den geänderten Verhältnissen Rechnung tragender Modus gefunden werden, der, wie es kaum anders möglich ist, kein schematischer sein darf, sondern den speziellen Verhältnissen der einzelnen Gesellschaftsgruppen, ja mitunter sogar der einzelnen Unternehmungen desselben Konzerns angepaßt werden muß.

Die österreichischen Aktiengesellschaften jeder Art haben erfreulicherweise nichts zu verschleiern und nichts zu bemänteln. Wohl haben sie ja, und zwar vielleicht in erster Linie die wirtschaftlichen Rückwirkungen des Weltkrieges und der Unterbindung des Verkehrs mit einem sehr großen und sehr wichtigen Teil des Auslandes zu verspüren bekommen. Was speziell die Banken anbelangt, welche namentlich seitdem sie sich dem Industriegebiete in so erfolgreicher Weise zugewandt haben, über einen ausserordentlichen Effektensitz verfügen, so werden sie genötigt sein, hinsichtlich jeder noch so bescheidene Privataktionär eine mehr oder weniger namhafte Rückstellung vorzunehmen. Sie werden hierzu keine einschneidenden Mittel anzuwenden brauchen, denn dank der außerordentlichen Vorsicht, welche sowohl die sieben Wiener Großbanken wie die Banken mit geringeren Kapital sich jeder walten lassen, wurden orientalische, außerordentliche Reserven, ferner Stener- und andere Spezial-Rückstellungen vorgenommen, welche ebenfalls für so außerordentliche Eventualitäten, wie sie durch den wirtschaftlichen Rückschlag des Jahres 1914 eingetreten sind, berechnete wurden. So verfügte beispielsweise die Oesterreichische Kreditanstalt am Schlusse des Vorjahres über eine Kapitalreserve von 60 Millionen, über einen ordentlichen Reservefond von 30 Millionen, über einen außerordentlichen Reservefond von 2 Millionen und über einen Immobilien-Reservefond von 1,5 Millionen, insgesamt somit über Reserven von rund 100 Millionen bei einem Aktienkapital von 150 Millionen und bei einem Effektensitz von rund 47 Millionen Kronen. Die Bodenkreditanstalt verzeichnete zu gleicher Zeit ein Aktienkapital von 34 und bei einem Effektensitz von 25 Millionen über Reserven von mehr als 120 Millionen, der Wiener Bankverein bei einem Aktienkapital von 150 und einem Effektensitz von 35 Millionen über Reserven von 45 Millionen. Dabei kommt in Betracht, daß der eigene Effektensitz der Banken durchwegs ganz beträchtlich niedriger zu Buch steht, als er nach den Börsenkursen der Bilanzstichtages bewertet werden dürfte.

Besser steht nun allerdings die Handhabe zur Ermittlung des Effektensitzes. Es ist uns der überaus beachtenswerte Vorschlag aufgetaucht, durch eine Kommission, welche von der Börsenkammer eingesetzt würde, Höchstkurse für die kотиerten Effekten zu fixieren, ebenso wie von der Börsenkammer in normalen Zeiten allmonatlich Liquidationskurse festgesetzt wer-

den; diese Hilfskurse hätten nur den Aktienbesitzern als oberste Grenze für die Bewertung ihrer Effekten bei der heurigen Bilanz aufstellung zu dienen. Ein Eingreifen der Regierung dürfte wohl kaum zu erwarten sein, weil unmöglich die Verantwortung dafür übernommen werden könnte, sozusagen an Stelle des Regulators der Werte, der Börse, amtlich offizielle Kurse zu fixieren. Eine andere hervorragende Finanzkapazität hat die Ansicht ausgesprochen, daß bei der Aufstellung der Bankbilanzen diesmal von dem Grundsatz ausgegangen werden möge, daß die Kriegsschäden in den meisten Fällen noch nicht als definitive Einbuße zu betrachten sind, voraus folgt, daß es nicht geboten ist, die Betriebsrechnungen des laufenden Jahres durch Einstellung von Verlusten zu belasten, die keineswegs auch nur mit annähernder Sicherheit ermessens werden können. Die Banken werden jedenfalls, namentlich was die Wechsel- und Warenaktoren anbelangt, individualisieren müssen. Je größere Rückstellungen vorgenommen, ein je größerer Delcredere angelegt wird, desto besser. Die Aktionäre werden ohne Zweifel es weitens eher zu würdigen und zu billigen wissen, wenn die Banken und Industrie- und Handelsvereine in ihrer Vorsorge zu weit gehen, als wenn sie weniger Rücklagen schaffen, als durch die Verhältnisse geboten erscheint.

Boch erfreulich ist es, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse, wie sich immer nachdrücklicher zeigt, relativ befriedigende sind. Die unerschütterliche Zuversicht in die glückliche Beendigung des uns aufzuzwingenden Krieges hat in den letzten Tagen einen neuerlichen stärkeren Anstoß durch die Siege in Westgalizien und Polen erfahren. Man sieht ebenso beruhigt dem „Soll und Haben“ der Arme wie dem wirtschaftlichen „Soll und Haben“ entgegen.

## Telegramme.

Berlin, 21. Dez. Die Hoffnung auf eine baldige Diskontermäßigung der Reichsbank regte an der Börse die Unternehmungslust kräftig an. Nicht nur in deutschen Anleihen und Oesterreich. 4 1/2 Proz. Eisenbahnanleihe, sondern auch in Industriepapieren fanden Umsätze in bedeutendem Umfange statt, wobei sich namentlich für die letzteren Kurssteigerungen ergaben. Gevorragte waren Phönix, A. E. G., Deutsche Waffen und Munitionsfabriken, Rheinische Metall, Daimler, Harpener und Getzenkirchener. In Devisen war das Geschäft gering.

Berlin, 21. Dez. Am Getreidemarkt stand im Mittelpunkt der Diskussion naturgemäß die am Samstag bekannt gewordene Verordnung des Bundesrats über die Höchstpreise für Getreide. Über die man sich jedoch noch nicht ganz klar ist. Die Kaufkraft war daher sehr zurückhaltend. An Stellen wurde mehrfach gehandelt. Mehl blieb fest, Weizen, Roggen, Hafer und Mais wurden nicht notiert. Weizenmehl 24,75-41,25 (24,50-41,50) M., Roggenmehl 21,50-22,50 (21,50 bis 22,50) M.

London, 20. Dez. (Priv. Tel.) Der „Economist“ sagt in seinem Bericht aus New York, daß tägliches Geld zwar flüssig sei, daß dagegen aber Geld für kurze Fristen sich teurer stelle. Dadurch dürften die bevorstehenden Emissionen wohl nachteilig beeinflusst werden. Im allgemeinen kann man die wirtschaftliche Situation als etwas freundlicher betrachten, obwohl wenig Geschäfte abgeschlossen wurden. Nur in der Stahlindustrie zeigt sich bei niedrigen Preisen etwas mehr Nachfrage. Das gleiche sei auch für Manufakturwaren der Fall. Die Wollpreise ständen hoch, doch sei das Geschäft in Wolle schlingend. Das englische Ausfuhrverbot führt zu großen Schwierigkeiten. Präsident Wilson sei ernstlich entschlossen, das staatliche Schiffszwangsverbot durchzuführen. Da sich Mangel an Schiffen bemerkbar mache, so erziele die Ausfuhr große Beschränkungen, und die Schiffahrtslage bekomme ein drohendes Aussehen. Viele Buchwerden seien bei der amerikanischen Regierung eingelaufen über die Durch-

suchung amerikanischer Schiffsladungen. Das amerikanische Volk sei äußerst empfindlich, und daher sei es ratsam, daß England die gemäßigten Vorgehen gegenüber den amerikanischen Verfrachtlungen beobachte.

## Industrie und Handel.

Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation. Die Generalversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung und setzte die Dividende auf 10 (L. V. 14) pCt. fest. Über die Aussichten für das laufende Jahr lasse sich etwas Bestimmtes nicht sagen. Die Verwaltung hofft, daß die Gesellschaft dank ihrer guten Lage über die Folgen des Krieges glücklich hinwegkomme. Der Bestand an A o f f r ä s s e n stellte sich am 15. Dezember bei der Gußstahlfabrikation auf 82 600 Tonnen gegen 91 531 To. am 1. Juli d. Js. und 105 500 To. am 15. Dezember v. J., bei der Stahlindustrie auf 9720 To. gegen 9900 To. bzw. 17 540 Tonnen.

Preiserhöhung in der Eisenindustrie. Die mitteldeutsch-sächsische Gruppe des Vereins deutscher Eisenrösterer hat für Lieferungen ab 1. Januar 1915 einen „den heutigen Verhältnissen entsprechenden“ Preisaufschlag auf die bisherigen Verkaufspreise beschlossen.

Frankfurter Börse. Der Börsenvorstand hat in Anlehnung an die Berliner Beschlüsse und unter Zustimmung der Handelskammer beschlossen:

Die Fälligkeit aller auf Ultimo Dezember d. J. geschlossenen oder laufenden Geschäfte sowie der Zahlung aller U l t i m o g e l d e r wird auf Ultimo Januar 1915 gesetzt. In allen Fällen, in denen die Fälligkeit der Geschäfte von Ultimo Dezember 1914 auf Ultimo Januar 1915 fortgesetzt ist, beträgt der Zinsfuß für den Monat Januar 3 1/2 pCt. und sind diese Zinsen Ultimo Januar 1915 zu bezahlen.

Bei Lombarddarlehen ist der Geldnehmer berechtigt, bis zum 23. Dezember d. J. zu erklären, daß er das Darlehen Ultimo Dezember d. J. zurückbezahlen will. Ebenso hat der Käufer das Recht, bis 23. Dezember zu erklären, daß er die gekauften Wertpapiere ganz oder teilweise in den Mindestbeträgen des U l t i m o h a n d e l s am Ultimo Dezember d. J. abnehmen will. Der Verkäufer hat sich hiervon bis zum 23. Dezember d. J. zu erklären; wird diese Erklärung nicht innerhalb dieser Frist abgegeben, oder lehnt er die Lieferung ab, so wird für diese Engagemente für den Monat Januar 1915 4 1/2 pCt. Zinsen am Ultimo Januar 1915 zu zahlen.

Die Erklärung für die auf Ultimo Dezember d. J. abgeschlossenen Prämien- und Stützgeschäfte findet entweder mündlich in den Börsenräumen oder schriftlich am 23. Dezember d. J. statt. Die Erfüllung der sich aus der Erklärung ergebenden festen Engagemente per Ultimo Dezember wird auf Ultimo Januar 1915 festgesetzt. Die Zahlung der durch die Prämienrücklage am 23. Dezember verfallenden Prämien findet am 21. Dezember d. J. statt.

Tellus, A.-G. für Bergbau und Hüttenindustrie. Die Dividende für das verflossene Jahr wird auf 250 000 (L. V. 24 275) M. Reingewinn mit 6 (L. V. 9) pCt. vorgeschlagen.

Planener Baumwollspinnerei A.-G. in Pflaun im Vogtland. Diese Gesellschaft, die ebenso wie die Planener Kammgarnspinnerei vor wenigen Jahren unter Mitwirkung der Vogtländischen Bank in Pflaun mit großen Hoffnungen ins Leben gerufen wurde, muß jetzt nach kurzem, ertraglosem Bestand gleichfalls ihre Liquidation beantragen.

## Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., den 21. Dezember 1914.

Unter dem Einfluß der für uns günstigen Kriegslage an beiden Fronten und in Erwartung einer baldigen Ermäßigung des Reichsbankdiskonts entwickelte sich in den einheim-

sehen Anleihen wieder ein recht lebhaftes Geschäft. Die 5proz. Kriegsanleihe erlebte heute einen neuen Höchststand, und auch für die 3 1/2proz. deutschen Anleihen zeigte sich größere Nachfrage. Ebenso lagen die österreichisch-ungarischen Renten recht fest. Die anhaltende Geldflüssigkeit machte sich auch auf dem P l a n d - b r i e f m a r k t bemerkbar: einige Nachfrage war nach 4proz. Pfandbriefen von ersten Hypothekbanken zu beobachten. Von ausländischen Anleihen waren italienische Werte infolge der bevorstehenden Emission der inneren italienischen Staatsanleihe von 1 Milliarde Lira niedriger. Auch amerikanische Bonds mußten etwas nachgeben. Lebhaftes Kaufinteresse zeigte sich für Montanaktien geltend, da die Nachrichten aus der Industrie recht hoffnungsvoll lauten. Von sonstigen Industriewerten waren chemische und Autoaktien gefragt; bevorzugt wurden Scheidewerke und Daimler, während Waffen heute eher schwächer lagen. Auch andere Industriektien mußten später etwas nachgeben, da sie im Hinblick auf die Feiertage Realisationsneigung bemerkbar machte. Das Valutengeschäft war wieder sehr gering. Devisen lagen vorwiegend schwächer, besonders italienische und holländische sowie Kabelanzahlung New York. Von ausländischen Noten waren belgische für holländische Rechnung gefragt, dagegen Schweizer und französische Noten angeboten. Der Privatdiskont ist unverändert leicht.

## Frankfurter Getreidemarkt

Frankfurt a. M., 21. Dez. Am heutigen Getreidemarkt war der fortgesetzte starke Nachfrags nach Brotgetreide gegenüber wieder nur geringes Angebot, welches zu den vorgeschriebenen Losen verkauft wurde. In Gera wurde das Angebot zusätzlich, in Hafer war einiges Geschäft zum Höchstpreis. Futtermittel sehr fest. Weizen: Weizenrot 27,50 M. Roggen: 23,50 M. Gerste: kleine und Weizenrot 22 M. Hafer: 22,10 M. Mais: fehlt. Mohl: hiesiges Weizenmehl Nr. 4 44 M. Roggenmehl: 16,50 M. Alles für 100 kg netto loco hier.

## Wetterbericht vom 21. Dezember

Eine wesentliche Änderung der Luftdruckverteilung ist nicht eingetreten. Im Westen liegt ein Tief, das sich mit, und schwächer über Mitteldeutschland erstreckt. Ein Hochdruckgebiet liegt im Osten. Die Temperaturen liegen in Mitteldeutschland und Skandinavien unter 0 Grad, in Italien um 10 Grad, in den Karpathenländern unter Null. Niederschläge fielen im ganzen westlichen Mitteldeutschland, in Italien und Ostskandinavien. In Nordostdeutschland herrschte gestern heiteres, im übrigen Deutschland trübtes Wetter mit zum Teil beträchtlichen Niederschlägen. Die Temperaturen lagen in Ostdeutschland etwas über Null, in Westdeutschland um 5 Grad.

Vorwetter für Dienstag: Antheilend, meist trocken, kaltes, Winde aus westlichen Richtungen.

## Frankfurter Wetterbericht

(Beobachtungen des Physikalischen Vereins)

zu Zeit	Lufttemper.	Baromet.	Thermom.	Feuchth.	Wind	Richtg.	Wolken
7 Uhr	10,5	757,5	14	71	SW	3	10
10 Uhr	10,5	757,5	14	71	SW	3	10
13 Uhr	10,5	757,5	14	71	SW	3	10
16 Uhr	10,5	757,5	14	71	SW	3	10
19 Uhr	10,5	757,5	14	71	SW	3	10
22 Uhr	10,5	757,5	14	71	SW	3	10

## Taurus-Observatorium, Kleiner Feldberg

Zeit	Baromet.	Thermom.	Feuchth.	Windrichtung
10.12.14 2 Uhr mittags	762,1	11	14	SW
3 Uhr mittags	762,2	11	12	SW
4 Uhr mittags	762,7	11	12	SW

Versand-Handelsredaktion: Chr. Hegel, Frankfurt a. M.

Wer seinen Lieben eine grosse Freude zum Weihnachtsfeste bereiten will, der schenke einen Gutschein auf SALAMANDER STIEFEL



SALAMANDER SCHUHGES. M.B.H. FRANKFURT A. M. c ROSSMARKT 15.

### Geschäfts- und Fabrik-Lokale

Verseid. Geschäftslokale in Riddstr. 45, Näh. Nordstr. 1. (1898)

Größ. Refektorien, Rade 3 Hof, Bode, p. Hof, Sonn. 28, 61, 62, Näh. Nordstr. 90, 91, 61, 62. (1878)

### Läden

Neue Weinzeitrabe 22 an Ebnestafel, in Sim. 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Frisch eingetroffen!

Grosse Posten gute Speise-

# Kartoffeln

2 Pfund 9 Pfg.

Zentner Mk. 4,-

ab Verkaufsstelle.

So lange Vorrat reicht

## J. Latscha

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

### Werkstätten

Ullmannstr. 11 Werkstatt 60 m mit der Stroheinfahrt, in d. viele Robe eine renommierte Schloß, bet. m. nebst 4 S. W. p. 15. Jan. 1915 zu verm. Näh. Löngestr. 42, 1.

### Lagerräume

Parterre - Lageräume an dem Junodstr. 1a und 11a Edlehnweg, 4a. (1924)

Größere u. Klein. Räume zur Möbelaufbewahrung, a. am Silbersteinstr. 40, b. Wöhl, (178)

### Lagerraum

an dem Brönnertstr. 8. (1924)

### Keller

Keller, (Krotmähig) an dem Brönnertstr. 6. (1924)

### Wirtschaften etc.

Das Restaurant Schweizerk in bester Lage von Frankfurt-Ob. 11 bei 1. Januar 1915 an dem Günter, Gieseler, L. Brönnert u. Rich. Wirt. 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467

